



SWR2 Zeitwort

**22.07.1985:**

Das Wattenmeer wird Nationalpark

Von Werner Eckert

Sendung: 22.07.2019

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2019

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Die neue SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

Möwen

**Autor:**

Der größte Nationalpark zwischen dem Nordkap und Sizilien... Das schleswig-holsteinische Wattenmeer. Von Sylt bis zur Elbemündung reicht dieser Park. Der Landtag in Kiel gründete ihn durch das Nationalparkgesetz vom 22. Juli 1985. Dort ist festgehalten:

**Kommentar aus dem Nationalparkgesetz:**

Die Errichtung des Nationalparks dient dem Schutz des schleswig-holsteinischen Wattenmeers und der Bewahrung seiner besonderen Eigenart, Schönheit und Ursprünglichkeit. Seine artenreiche Pflanzen- und Tierwelt ist zu erhalten und der möglichst ungestörte Ablauf der Naturvorgänge ist zu sichern.

Möwen

**Autor:**

Die Nordseeküste von Dänemark bis in die Niederlande ist die größte zusammenhängende Wattlandschaft der Welt. Ein Ökosystem, das im Wechsel von Ebbe und Flut lebt. Von kalten, salzigen Duschen und Trockenphasen, in denen es Wind und Sonne ausgesetzt ist. Umweltschützer forderten schon seit den 1960er Jahren mehr Schutz für die einzigartigen Biotope zwischen Land und Meer. Doch viele Dithmarscher und Nordfriesen wehrten sich auch erbittert gegen den Nationalpark, weil sie Einschränkungen bei Fischerei, Küstenschutz und in der Landwirtschaft befürchteten. Und – im Gegensatz zu heutigen Diskussionen – wurde ihnen nicht mal mehr Tourismus durch den Park versprochen. Im Gegenteil. Der damalige Büsumer Bürgermeister Horst Neumann argumentierte 1985:

**O-Ton von Horst Neumann:**

Wir werden auch auf örtlicher Ebene den Begriff „Nationalpark Wattenmeer“ nicht in die Werbung mit einbeziehen. Wir wollen ja nicht mehr Ausflügler, mehr Tagesgäste haben durch den Nationalpark Wattenmeer. Sondern wir wollen in erste Linie die bestehenden Verhältnisse stabilisieren und wir wollen den Gast auf die Zusammenhänge im Watt hinweisen.

**Autor:**

Etwa darauf: auch wenn man davon nicht viel sieht enthält der Wattboden mehr tierische Biomasse als die gleiche Fläche Regenwald. Winzigste Krebse, Muscheln, Schnecken, Würmer...

Doch von Anfang an gab es mitten in der Schönheit den einen oder anderen Fleck. Bürgermeister Neumann benannte schon bei der Eröffnung welche:

**O-Ton von Horst Neumann:**

Ja, ich sehe zwei, sehr schwere Fehler, muss ich offen sagen. Das ist einmal, dass man die Erdölbohrungen zugelassen hat und dass die Waffenerprobungen im

bisherigen Umfang weitergeführt werden sollen. Ich meine, das sind Dinge, die mit dem Konzept Nationalpark nicht in Einklang zu bringen sind.

**Autor:**

Deutschlands einzige Ölplattform steht auf Mittelplate mitten im Nationalpark. Die Förderrechte waren schon in den 1930er Jahren vergeben worden. Sie werden bis heute genutzt. So wie bis heute die Bundeswehr ganz legal im Watt Waffen erprobt und Munition aller Art verschießt. Auch sie beruft sich auf Rechte aus der Zeit vor der Einrichtung des Nationalparks.

Bei seiner Gründung waren es aber jenseits dieser punktuellen Belastungen vor allem die Überdüngung und die Dünnsäure-Verklappung, die die gesamte Nordsee noch erheblich belasteten. Und vor allem eben ihren empfindlichen Randzonen im Watt zusetzten. Die große Frage der Zeit formulierte damals der Hannoveraner Umwelt-Professor Klaus Buchwald so:

**O-Ton von Klaus Buchwald:**

Wann kippt das einmal um, wann kommt dort die akute Phase? Und der Wissenschaftler muss ja in seinen Aussagen sehr vorsichtig sein, aber er muss als Ökologe in einer solchen Situation, wenn er ein solches Risiko auf uns zukommen sieht, muss er den Finger heben und muss sagen: diese Gefahr besteht!

Möwen

**Autor:**

Der Nationalpark, viele Schutzzonen, das Ende der Dünnsäureverklappung und Gesetze gegen den Düngereintrag haben im Wattenmeer das Schlimmste verhindert.